



PWS info

NOVEMBER 2009

UNTERWEGS FÜR MENSCHENRECHTE



Fotos von PWS

Gaza

Die aktuelle Sicherheitslage im Gazastreifen sowie das Einreiseverbot von Seiten der israelischen Behörden verunmöglichen unseren BeobachterInnen, dort präsent zu sein. Mit Besorgnis beobachten wir die Entwicklung im dicht bevölkerten Streifen und möchten deshalb am Tag der Menschenrechte Gaza in den Fokus rücken. Christoph Hörstel, Journalist und Nahostkenner, war im Sommer in Gaza und wird am 10. Dezember in Basel einen Vortrag über die Situation im Gazastreifen halten.



sehen und gesehen werden

Peace Watch Switzerland

Palästina/Israel. Die Anwesenheit von MenschenrechtsbeobachterInnen in der Westbank trägt dazu bei, die Gewalt einzudämmen. Ihre Präsenz ist jedoch nicht von allen Seiten erwünscht.

SiedlerInnen

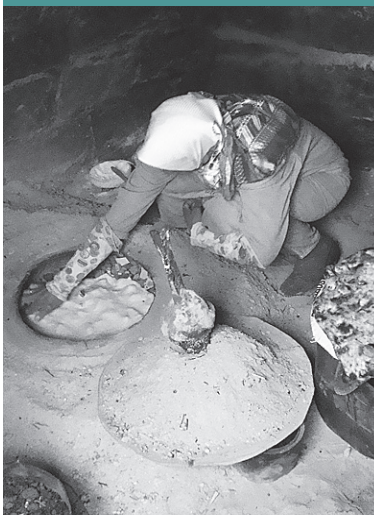
Von Jenny Bolliger, Projektverantwortliche Palästina/Israel

Die Präsenz unserer BeobachterInnen soll mithelfen, die Gewalt im Nahen Osten zu beruhigen und eine Lösung, basierend auf dem UNO-Teilungsplan von 1947, zu unterstützen. Unsere Anwesenheit ist jedoch nicht von allen Seiten erwünscht. Persönliche Kontakte mit jüdischen SiedlerInnen sind selten und meist nicht sonderlich erfreulich.

Mit SiedlerInnen, die in der Nähe von Jerusalem wohnen, ist es leichter, ein Gespräch zu führen, da diese oft aus finanziellen Gründen in der Westbank leben und wenig Interesse an der israelischen Siedlungspolitik zeigen. Anders gestaltet sich der Kontakt zu BewohnerInnen der kleineren Siedlungen im Norden und Süden der Westbank, welche ihren Wohnort aus religiös-nationalistischen Motiven gewählt haben. Sobald erwähnt wird, dass man in einem palästinensischen Dorf oder einer Stadt wohnt, wird man im besten Fall für verrückt erklärt. An allen Einsatzorten kann es zu Begegnungen mit SiedlerInnen kommen, in Hebron zum Beispiel sind diese bis an die Zähne bewaffnet, und unsere BeobachterInnen sind regelmässig Augenzeuginnen von Übergriffen auf die palästinensische Bevölkerung. In Yanoun sind die Aktivitäten der SiedlerInnen sogar der Grund, weshalb eine internationale Präsenz überhaupt initiiert wurde.

Es ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, die Aktivitäten der SiedlerInnen festzuhalten. Jeden Tag notieren die Teams in einem Tagebuch, wie sie den Tag verbracht und was sie beobachtet haben. Auf der Rückseite ein Auszug aus Einträgen zweier ganz normaler Arbeitstage in Yanoun, einem traumhaft schönen und meist ruhigen Bauerndorf.

Der UNO-Menschenrechtsrat beauftragte im April 2009 den südafrikanischen Richter Richard Goldstone mit der Untersuchung des letzten Gazakriegs: siehe www.peacewatch.ch/Palestine



Notizen aus dem Begleitaltag in der Westbank

Tagebucheinträge des Begleiteams in Yanoun, Juli 2009

Dank der Präsenz von Freiwilligen rund um die Uhr zeigen sich die jüdischen SiedlerInnen oft nicht. Doch die Bedrohung, die von den nahen, sich ausdehnenden Siedlungen und Aussenposten ausgeht, ist in jeder Sekunde spürbar und beeinträchtigt das Leben des kleinen palästinensischen Dorfes im Norden der Westbank massgebend. Ein Blick auf die aktuelle Karte der UNO zeigt, dass der Anspruch der SiedlerInnen auf Land das Dorf zu schlucken droht. Wie ein Schweizer Käse sieht die Westbank wegen der 200 existierenden Siedlungen aus.

Nächste Informationsnachmittage von Peace Watch Switzerland und Peace Brigades International

Bern

Samstag, 30. Januar 2010
AKI, Alpeneggstrasse 5, Bern

Zürich

Samstag, 6. Februar 2010
Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, Zürich

Nächste Trainings

Für Einsätze in Guatemala, Chiapas und Kolumbien

22. – 25. April / 27. – 30. Mai 2010,

Für Einsätze in Palästina/Israel

25. – 28. Februar /
25. – 28. März 2010

Veranstaltungshinweise:

Menschenrechtsbeobachtung in Konfliktregionen

Fotoausstellung von Peace Watch Switzerland, 1. Dezember 2009 – 28. Januar 2010
Union, Klybeckstrasse 95, Basel

Menschenrechte.

Ein Blick auf Gaza. Vortrag von Christoph Hörstel, Journalist und Nahostexperte.
10. Dezember 2009, Internationaler Tag der Menschenrechte,
19:30, Eintritt CHF 10.–,
Union, Klybeckstrasse 95, Basel

Weitere Informationen unter
www.peacewatch.ch

Dienstag

Morgenspaziergang zum unteren Dorfteil von Yanoun. Unterwegs habe ich einen Dorfbewohner mit seiner Schafherde getroffen und kurz mit ihm geschwätzt. Danach ging ich zum einzigen Dorfladen, um Yoghurt zu kaufen. Niemand war da, ich fand die Besitzerin dann beim Taboun (Bodenofen, in dem typisches Fladenbrot gebacken wird). Ich wurde für morgen wieder eingeladen, um dabei zu sein, wenn der Ofen eingefeuert würde.

Danach habe ich einen Bericht für die Koordination über die elektrische Versorgung von Sheikh Jarrah und Tawayel geschrieben und einen Besucher aus Kanada bei der Bushaltestelle abgeholt. Ich habe ihm den Huwwara-Checkpoint gezeigt. Auf dem Weg zurück nach Yanoun wurden wir von einem fliegenden Checkpoint angehalten. 10 Minuten mussten wir warten, bis die Soldaten unseren Fahrer anwies, auf das nahe Feld zu fahren. Der Offizier sagte, es würde nach Waffen gesucht. Unsere Taschen sowie der Gepäckraum des Autos wurden aber nicht durchsucht. Vielmehr mussten wir barsch gestellte Fragen beantworten, woher wir kämen, wohin wir unterwegs seien, wieso wir in Yanoun wohnten, was wir dort machten, was unsere Meinung über das Dorf sei...

Zurück in Yanoun erläuterte ich unserem Gast beim Mittagessen anhand der Karten die Situation des Dorfes. Danach gingen wir durchs Dorf, um die umliegenden Aussenposten der israelischen Siedlung besser zu sehen. Das Wetter war sehr klar. Auf dem Feld hinter den Häusern befanden sich ungefähr 15 Siedler. Vier Autos waren daneben geparkt, zwei weisse, ein grünes sowie ein Armeefahrzeug. Hab Fotografien gemacht, welche aber nichts geworden sind. Die Siedler sind dann abgezogen, eines der Autos fuhr aber noch ins Dorf hinein, bevor es auch wegfuhr. Später wurden wir zum Kaffee beim Bürgermeister eingeladen, wo unser kanadischer Besucher sich im Gästebuch eintragen musste.

Mittwoch

Morgenspaziergang durch das Dorf und über die umliegenden Felder. Alles war ruhig, abgesehen von dem Geräusch naher Schüsse um 08.30 Uhr. Das israelische Militär sei in der Gegend, berichteten mir die Menschen. Zurück in unserem Haus schrieb ich an dem Artikel weiter, wurde aber von lautem Motorengeräusch unterbrochen. Ein käferartiges Militärfahrzeug schlängelte sich hoch zum Dorf. Dort angekommen drehte es wieder ab und stand still. Sechs Soldaten sassen darin, einer stieg aus und begutachtete den behelfsmässigen Stall nebenan. Meine Teamkollegin und mich schienen sie zu ignorieren. Das Vehikel fuhr weiter, stoppte jedoch für eine weitere Minute beim nächsten Haus. Als die Soldaten weg waren, gingen wir zum Bürgermeister, um mit ihm über diesen Vorfall zu sprechen.